

156. Altes Gold.

Man braucht des alten Goldes gar viel in der Haushaltung, und ich wollt' wünschen, manche Hausfrau beachtete die kleinen Stückchen, die ich ihr hier darbiere. Aufgepaßt! „Trocken Brot macht Backen rot“, sagte meine selige Mutter, wenn ich als naschiger Bub etwas darauf oder dazu haben wollte, etwa Honig oder Butter oder Käse. Ich aß es nun mit Behagen. Drang ich stärker in sie, so sagte sie: „Wer zwei Häuser hat, darf etwas zum Brote essen; warte also noch so lange, bis du die hast; dann darfst du's“, und ich aß mein Brot trocken mit Behagen. Merk's! Man kann gar leicht die Kinder zu Schlemmermäulern machen, und die thörichte Mutterliebe thut's wohl gerne. Aber sie bleiben's dann ihr Lebetag, und davon kommt dann später ein reicher Strom des Jammers in die Familie, die sie einmal gründen sollen. Die Narren, die Gold machen wollen, jagen nicht allein das Geld zum Schornsteine hinaus! Meiner Treu! Mit dem Rauch, darauf die köstlichen Bifschen gekocht, gesotten und gebacken werden, fliegt noch weit mehr hinaus. Darum haltet meiner Mutter Sprichwörter im Sinne! Sie sind echtes, altes Gold, und in eurer Haushaltung wird manches gespart, was einmal als Notpfennig dient. Aber noch eins! Sind eure Kinder an trocken Brot gewöhnt, so schmeckt's herrlich, da ja der Hunger nicht allein ein guter Koch, sondern auch ein Erzzuckerbäcker ist. Sie gewöhnen sich an Einfachheit der Bedürfnisse, an Zufriedenheit mit wenigem und an Unabhängigkeit von den armseligen Näschereien, Putzereien und Eitelkeiten. Und das ist ein Lebensgewinn, dessen Wert höher ist als reiche Kapitalien, die ihr ihnen etwa hinterlasset. Sie sind dann auf einem Karren nicht zu lang und auf einem Wagen nicht zu kurz. Das will sagen: „Sie passen in alle Schuhe — und Lebensverhältnisse.“

Vorgeschnitten Brot erhöht des Hungers Not. Das ist auch so ein goldenes Sprüchlein, das besonders auf deine Knechte und Mäde paßt, Hausmutter. Wer arbeitet, will und soll auch essen. Kargt's und geizt's da, o weh dann! Unlust ist das erste; Schnaufen ist das zweite! Und es folgt noch drei und — viel mehr. Schneide kein Scheibchen Brot vor. Laß deine Leute essen. Sie werden eher satt; denn meinen sie, du sehest aufs Essen, so ist ihr Hunger nie am Ende; denn die Begierde spröht ihn.

Das aber ist auch nicht zu vergessen: Vorgegessen Brot macht darben. Du lieber Gott, das vorgegessene Brot ist das